

Heiden in allen Facetten

Sechs Autoren beschäftigen sich in einem neuen Buch mit der Ortsgeschichte der Vorderländer Gemeinde.

Jesko Calderara

Konzepte erstellt, in Bibliotheken sowie Archiven recherchiert, Interviews geführt und Bildmaterial gesammelt. Die sechs Autoren haben während rund dreier Jahre keinen Aufwand gescheut, um sich in die Materie zu vertiefen. Nun liegt das Resultat ihrer Arbeit vor: das neue Buch über die Ortsgeschichte der Gemeinde Heiden. «Damit wollen wir historisches Wissen erhalten, zumal die Zeitzeugen immer älter werden», sagte Gemeindepräsident Gallus Pfister am Freitagabend an der Vernissage im Kursaal. Ziel sei es gewesen, den Wandel in der Heidler Geschichte möglichst umfassend aufzuzeigen.

Die Idee für ein solches Werk gab es seit etwa 15 Jahren. Erst 2016 nahm auf Anstoss von Heinrich Eggenberger ein Team unter der Leitung von Martin Engler das Projekt konkret in Angriff. Möglich war dies auch, weil die Finanzierung sichergestellt werden konnte. Nebst der Gemeinde haben mehrere Auserrhoher Stiftungen grössere Beiträge beigeuert.

Dorfbrand von 1838 verändert Heiden stark

Das 304-seitige Buch mit dem Titel «Heiden – Geschichte von den Anfängen bis ins 21. Jahrhundert» ist im Appenzeller Verlag in Schwellbrunn erschienen. Für dessen Gestaltung war der Heidler Grafiker Hannes Friedli verantwortlich. In 20 Kapiteln vertiefen die Autoren Stefan Sonderegger, Arthur Oehler, Thomas Fuchs, Johannes Huber, David Aragai und Stefan Rothenberger wichtige Ereignisse in der facettenreichen Vergangenheit und Gegenwart der Vorderländer Gemeinde, die früher zum Kurzenberg gehörte und 1652 durch den Bau einer eigenen Kirche die Selbstständigkeit erlangte. Erstmals erwähnt wurde Heiden allerdings viel früher, 1461 im Zinsbuch des Heiliggeistspitals St. Gallen.



Sie arbeiteten am Buch über die Heidler Ortsgeschichte mit: Stefan Rothenberger, Johannes Huber, Stefan Sonderegger, Arthur Oehler (alle Autoren), Martin Engler (Projektleiter), David Aragai, Thomas Fuchs (beide Autoren) und Hannes Friedli (Grafiker). Bild: Andreas Butz

Dem wohl einschneidendsten Ereignis in der Geschichte, dem Dorfbrand vom 7. September 1838, ist ebenfalls ein Kapitel gewidmet. Es zeigt eindrücklich auf, wie das Dorf in der Biedermeierzeit im klassizistischen Stil aufgebaut wurde. Es war sozusagen der Startschuss zum Aufstieg Heidens zu einem bedeutenden europäischen Kurort. Eine grosse Rolle spielten dabei die Molkenkuren, der Aufenthalt des populären Berliner Augenarztes Albrecht von Graefe und die zahlreichen Hotels, wie im Kapitel «Klimatischer und Molken-Kurort Heiden» nachzulesen ist. Später schlossen dann viele Betriebe, was einer eigentlichen Zäsur gleichkam.

Veränderungen in den Bereichen Landwirtschaft, Handwerk und Industrie werden im Buch

ebenfalls thematisiert. Eine zentrale Bedeutung nimmt in Heiden heute noch die Textilindustrie ein.

Frauen waren in der Schule nicht immer erwünscht

Einem stetigen Wandel unterlegen war auch die Schule. Mit deren Entwicklung setzte sich der Lehrer Stefan Rothenberger als Autor auseinander. Sein Teil enthält zahlreiche Anekdoten, prägende Figuren und aus heutiger Sicht unvorstellbare Gegebenheiten. So war nach dem Dorfbrand im Gemeindehaus auch eine Schule untergebracht. Bei schönem Wetter fand der Sportunterricht kurzerhand auf dem Kirchplatz statt.

Nicht zum Besten gestellt war es um die Gleichstellung. Die Schule war lange Zeit eine

Männerdomäne, wie eine Erzählung im Buch zeigt. Demnach wurde 1960 eine Lehrerin gebeten, nicht in einem Begrüssungschor für eine Bezirkskonferenz mitzusingen. Ihre Stimme würde das einheitliche Klangbild trüben, fand damals der Dirigent.

Vorträge zur Ortsgeschichte geplant

Die Laudatio an der Vernissage hielt Heidi Eisenhut. «Das Geschichtsbuch ist kein Röntgenapparat, der einem die kleinsten Details erschliesst», sagte die Kantonsbibliothekarin mit Verweis auf ein darin enthaltenes Bild einer Röntgenanlage im Bezirkskrankenhaus. Das sei auch nicht die Idee gewesen. «Das Werk ist vielmehr ein Ganzkörpercheck aus der Sicht ver-

schiedener männlicher Diagnostiker», sagte Eisenhut. Der Ball liege nun bei den Leserinnen und Lesern, bei der Gemeinde Heiden und allen interessierten Kreisen, darauf zu reagieren und weitere Initiativen zu ergreifen. Regierungsrat Alfred Stricker wiederum charakterisierte in seinen Ausführungen Heiden aus Sicht eines Hinterländers unter anderem als «Ort der Friedensbewegung» und des «Weitblicks».

Musikalisch umrahmt wurde der Anlass durch Daniel Pfister, Markus Berthold und Christian Bissig. Als Ergänzung zum Erscheinen der Gemeindegeschichte sind diverse Veranstaltungen geplant, darunter mehrere Vorträge der beteiligten Autoren und eine Ausstellung im Museum.